

Aber ein anderer ging mit seinem Vater, welcher durch Alter und Kränklichkeit freilich wunderbar geworden war, so übel um, daß dieser wünschte, in ein Armenspital gebracht zu werden, das im nämlichen Orte war. Dort hoffte er wenigstens bei dürftiger Pflege von den Borwürfen frei zu werden, die ihm daheim die letzten Tage seines Lebens verbitterten. Das war dem undankbaren Sohne ein willkommenes Wort. Ehe die Sonne hinter den Bergen hinabging, war dem armen, alten Greis sein Wunsch erfüllt. Aber er fand im Spital auch nicht alles, wie er es wünschte. Wenigstens ließ er seinen Sohn nach einiger Zeit bitten, ihm die letzte Wohlthat zu erweisen und ihm ein paar Leintücher zu schicken, damit er nicht alle Nacht auf bloßem Stroh schlafen müßte. Der Sohn suchte die zwei schlechtesten, die er hatte, heraus und befahl seinem zehnjährigen Kinde, sie dem alten Murrkopf ins Spital zu bringen. Aber mit Verwunderung bemerkte er, daß der kleine Knabe vor der Thüre eines dieser Tücher in einen Winkel verbarg und folglich dem Großvater nur eines davon brachte. „Warum hast du das gethan?“ fragte er den Jungen bei seiner Zurückkunft. — „Zur Nothilfe für die Zukunft,“ erwiderte dieser kalt und bösherzig, „wenn ich Euch, o Vater, auch einmal in das Spital schicken werde.“

Was lernen wir daraus? — Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohlgehe!

### Das wohlfeile Mittagessen.

Es ist ein altes Sprichwort: „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selber darein.“ — Aber der Löwenwirt in